

# Bleiben Sie hungrig

Interview: Ann-Katrin Pahlmann Foto: Universität Göttingen

All together now. Statt nur im Eigensaft neue Konzepte und Methoden zu entwickeln, nimmt die Forschung den Ball auf und fragt Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler, Agrarökonomen und Psychologen: Wie kann es gehen? Im Oktober startet das Promotionskolleg „Qualifikatorisches Upgrading in KMU Fachkräftebedarf und Akademisierung im Mittelstand“. 37 sprach dazu mit Projektbetreuer Professor Kilian Bizer von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.



**Stadtmagazin37: Wie sieht derzeit der Unternehmensalltag in Hinblick auf die Qualifizierung der Mitarbeiter in Betrieben aus?**

Professor Bizer: Die großen Unternehmen betreiben Weiterbildung in gewissem Umfang – aber auch bei denen hört alles auf, wenn die Beschäftigten rund 55 Jahre alt sind. Ab da scheint der Eindruck zu sein, dass sich das nicht mehr lohne. Genau das kalkulieren die Unternehmen: Lohnt sich Weiterbildung der Mitarbeiter für sie? Wenn ja, dann machen sie es. Wenn es sich nicht lohnt, dann lassen sie es sein und überlassen die Entscheidung den Mitarbeitern, ob sie sich auf eigene Kosten weiterbilden. In kleinen und mittleren Unternehmen sieht das aber noch düsterer aus: In diesen wird auch vor 55 Jahren viel zu wenig weitergebildet. Selbst da, wo es sich lohnen würde.

**Was sind „neue“ Kompetenzanforderungen und mit welchen Methoden können diese in die KMUs getragen werden?**

„Neue“ Anforderungen sind beispielsweise kulturelle und soziale Fähigkeiten: Wenn heute ein KMU nach China exportiert, muss es die dortigen Geschäftskontakte pflegen können. Das muss nicht gleich auf Chinesisch sein, aber ohne Englisch wird es schnell sehr schwierig. In den kulturellen Gepflogenheiten sich bewegen zu können erfordert mehr als nur einen kurzen Blick in einen Reiseführer. Und in virtuellen Zusammenhängen ein Konsortium zu führen, erfordert noch einmal ganz andere Kompetenzen. Genau diese Kompetenzen lassen sich auch nicht betrieblich vermitteln, sondern verlangen Kooperation über Betriebe hinweg oder Initiativen von Hochschulen, privaten Anbietern etc.

**Was funktionierte an den alten Strategien der Qualifizierung nicht mehr?**

Früher haben wir in Deutschland eine Erstausbildung von hoher Qualität vermittelt und den Rest dem „Training on the Job“ überlassen. Das geht heute auch wegen der sich immer wieder verändernden Produktionsweisen nicht: Heute muss man sich darauf einstellen, dass der Beruf, den man wählt, möglicherweise in der

Form gar nicht mehr existiert, wenn man in Rente geht. Genau daran müssen wir uns auch in unserer Weiterbildung gewöhnen, denn zur Weiterbildung kann auch die Umschulung gehören. Die eigenen Qualifikationen müssen also immer wieder auf den Prüfstand kommen: Wird das, was ich kann, noch in Zukunft nachgefragt? Wenn nein, dann muss eine umfassende Weiterbildung die Konsequenz sein.

**„Upgrade“, ein Wort, ein gesellschaftlicher Zustand. Wann ist das Level geschafft und wir treten endlich dem Endgegner entgegen?**

„Up-grading“ fanden wir als Terminus ganz passend, weil er gleichzeitig aus Sicht des Arbeitnehmers dafür sorgt, dass seine/ihre Qualifikationen Wertschätzung erhalten, denn darum geht es dem Arbeitnehmer ja auch zentral: Er will weiter am Arbeitsmarkt erfolgreich sein und dafür braucht er entsprechende (Zusatz-) Qualifikationen. Welche das sind und auf welche Weise sie sich bereitstellen lassen und wie sie sich letztendlich an die Frau oder den Mann bringen lassen, das soll das Promotionskolleg klären. Und schließlich: Es gibt kein Ende der Bildung. Wir können einfach nie sagen, dass es jetzt reicht und wir ausreichend qualifiziert sind. Aus wirtschaftswissenschaftlicher Sicht befinden wir uns in einem Wettbewerb, der längst global ausgetragen wird. Und um in diesem Wettbewerb zu bestehen, müssen wir gesamtgesellschaftlich unsere Bildungsanstrengungen erhöhen. Das heißt für den Einzelnen, dass er viel Unsicherheit ertragen muss. Aber die gute Nachricht ist, dass er diese reduzieren kann, indem er bildungshungrig bleibt. Bleibe neugierig! So würde die Parole wohl lauten, wenn Promotionskollegs fliegende Klassenzimmer wären.

